

presse

AG Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Rote Karte für die Grüne Gentechnik

*Zur Diskussion um die Aufhebung des Verbots von nicht zugelassenen genveränderten Pflanzen in Futtermitteln erklärt die stellvertretende verbraucherpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion **Elvira Drobinski-Weiß**:*

Noch ist das Ausmaß des Verunreinigungsskandals mit nicht zugelassenem genveränderten Leinsamen nicht absehbar und der Schaden nicht abzuschätzen. Ein Imageverlust der Lebensmittelbranche und ein enormer Vertrauenseinbruch bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern sind zu befürchten.

Aber schon zeigt sich die CDU bereit, weitere Tore für mögliche gentechnische Verunreinigungen zu öffnen. Wenn die CDU-Staatssekretärin im zuständigen Bundesministerium die von Futtermittellobbyisten schon lange geforderte Einführung von Toleranzwerten für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Sojasorten in Futtermitteln unterstützt, dann wird einmal mehr deutlich, wessen Interessen in diesem Ministerium Priorität haben. Die Interessen der Verbraucherinnen und Verbraucher sind das leider nicht.

Wo schwarz-gelb drauf steht, ist Grüne Gentechnik drin. Das wissen nun auch die Verbraucherinnen und Verbraucher - und werden Union und FDP am Wahltag die Rechnung präsentieren.

Wenn die CDU sich mit der Tolerierung von Verunreinigungen durchsetzen würde, geschähe dies hinter dem Rücken der Verbraucherinnen und Verbraucher. Denn sie würden beim Einkauf von Milch, Eiern oder Fleisch nicht erkennen können, ob die Produkte von Tieren stammen, die mit genverändertem Soja gefüttert wurden, welches nicht abschließend auf Sicherheit für Gesundheit und Umwelt geprüft worden ist. Ohnehin können Verbraucherinnen und Verbraucher den Produkten im Laden bisher nicht ansehen, dass sie von mit genveränderten Pflanzen

gefütterten Tieren stammen. Derzeit können sie sich aber immerhin darauf verlassen, dass die verfütterten Pflanzen in der EU erst nach einer abgeschlossenen Sicherheitsprüfung zugelassen worden sind.

Wir halten an der Null-Toleranz fest. Eine Einführung von Schwellenwerten für in der EU nicht sicherheitsbewertete und nicht zugelassene genveränderte Konstrukte würde das innerhalb der EU geltende Schutzniveau von außen unterlaufen und im Falle von Verunreinigungen die Rückverfolgbarkeit enorm erschweren gegebenenfalls unmöglich machen.

Eine "Lizenz zum Verunreinigen" ist das falsche Signal - im Gegenteil: Der Leinsamen-Fall zeigt erneut, dass eine Trennung der Warenströme zur Vermeidung von Verunreinigungen nicht zuverlässig gehandhabt wird - oder nicht zuverlässig gehandhabt werden kann.

Das bedeutet: Wir müssen weg von der Grünen Gentechnik. Beim Anbau halten wir am Verbot fest. Bei den Futtermitteln müssen wir stärker auf heimische Alternativen setzen. Und bei den Zulassungen auf EU-Ebene muss ausgesetzt werden, bis eine Überarbeitung des Verfahrens für eine ausgewogenere Bewertung und die kompromisslose Einhaltung des Vorsorgeprinzips sorgt.